

Evangelische
Kirchengemeinde
Sersheim



Dezember 2023

Gemeindebrief



Drei große Jubiläen

und vieles andere

Liebe Gemeindeglieder,

dieses Jahr war für uns ein Jahr der Jubiläen. Im Kirchenchor wie auch im Waldheim und im Frauenfrühstück. Dabei ging es aber nirgends in erster Linie um den Blick zurück, sondern um Höhepunkte, die Anstoß und Motivation zur Weiterentwicklung geben.

Viele Dinge in unserer Kirchengemeinde laufen sehr erfreulich, und dafür sind wir dankbar. Es entstehen immer wieder neue Initiativen und Kreise wie der „Metterstrand“ oder das „Whiskey-Tasting“, das „Soul-Spa“ für Frauen oder auch eine neue Bubenjungschar. Viele Jugendliche und junge Familien machen mit, und auch das Miteinander in der Ökumene ist einfach nur erfreulich. Unvergesslich bleibt unsere Erntedankfeier am 1. Oktober.

Aber wir spüren auch, dass wir mitten in einem vielfachen Wandel stehen, der auch uns immer deutlicher betrifft und herausfordert.

Dazu gehört in erster Linie der „Pfarrplan 2030“, der bei uns in Sersheim wegen des Pfarrerswechsels schon in gut zwei Jahren umgesetzt werden wird. Der „Pfarrplan“ ist ein Programm, mit dem die Landeskirche alle sechs Jahre die Pfarrstellen um einen bestimmten Prozentsatz kürzt. Das liegt gar nicht mal so sehr an den zurückgehenden Kirchensteuern und Geldern, sondern an der abnehmenden Zahl der Pfarrerrinnen und Pfarrer und ihres Nachwuchses.

Von den Pfarrplänen der Vergangenheit sind wir in Sersheim bisher relativ unberührt geblieben, aber nun wird es auch Sersheim deutlich treffen. Die Planungen dafür laufen in diesen Wochen und Monaten. Wir werden von den Ergebnissen berichten. Aber ganz egal, wie das ausgehen wird: Unsere Zukunft liegt nicht in irgendwelchen Konzepten oder Programmen und auch nicht in der Auflehnung gegen diese. Unsere Zukunft liegt in der Kraft unseres Glaubens, oder – genauer gesagt – in der Kraft dessen, an den wir glauben.

In wenigen Tagen werden wir wieder einmal sein Kommen zu uns feiern. Wir werden feiern, dass Gott uns nicht vergessen hat, und dass er ein eigenes Programm gestartet hat. Sein Programm für diese Welt. Ein Programm, das alle aufhorchen und hoffen lässt. Die Kranken und die Bedürftigen, die Kaputten und Überforderten, die Enttäuschten, die Gescheiterten und die Zerstrittenen genauso wie alle, die sich nach Sinn und echter Liebe sehnen, ob-



wohl sie vielleicht alles haben. Feiern Sie mit. Singen Sie mit, wenn es heißt: „Christ, der Retter ist da.“

Mit herzlichen Grüßen,
Ihr Pfarrer

Johannes M. Rau
Johannes M. Rau



103 Jahre Kirchenchor Sersheim



„Und warum gerade 103?“ – so wurde oft gefragt. Die Antwort ist einfach: Wegen Corona musste die Feier des Hundertjährigen verschoben werden. Erst nach Abklingen der Pandemie konnte das Projekt wie ursprünglich geplant wieder angestoßen werden. Das Ziel war sehr ambitioniert: Vivaldis „Gloria“ sollte zur Aufführung kommen – ein wunderschönes, barockes Werk aus dem Jahr 1715, das lange verschollen war und erst 1939 wiederentdeckt wurde.

Etwas ganz Besonderes

Zu den Proben waren auch Gäste aus anderen Chören eingeladen, und später kam noch ein kleines Orchester dazu, das zur Gestaltung dieses Werkes dazugehört. Dabei waren sich manche unsicher, ob das Ganze nicht zu schwierig für alle werden würde. Aber unser Dirigent Siegfried Laukner hielt unbeirrt an seiner großen Vision

fest. So konnte das Jubiläum schließlich im Hauptgottesdienst am 25. Juni bei sehr gut gefüllter Kirche gefeiert werden, und man darf sagen: Es ist wirklich sehr gelungen. Die Begeisterung der Musizierenden sprang schnell auf die Gemeinde über, und noch später hörte man die Leute im Ort sagen: „So äbbes hots in Sersheim no nie gäba!“ Nun ja, der Kirchenchor hat auch schon in früheren Jahren immer wieder für eine Landgemeinde erstaunlich schöne Konzerte gegeben. Aber dass zum Abschluss nun die ganze Gemeinde im Stehen so lange Beifall geben wollte – das war schon ein Zeichen für etwas ganz besonders Schönes, was wir bei diesem Jubiläum erlebt haben.

Für unseren Chor und seinen Dirigenten ist dieses Jubiläum nicht nur der krönende Abschluss eines Projektes, sondern vor allem eine Ermutigung und ein Zeichen dafür, dass dieser Chor keineswegs nun eben auch schon 103 Jahre alt ist, sondern dass er Zukunft hat. Der Kirchenchor hat längst gezeigt, dass er auch für neue Musikstile offen ist und die Zeit nicht verschlafen hat. Aber er hat eben nun auch erneut bewiesen, dass es sich lohnt, den ungeheuren Schatz der klassischen Kirchenmusik auch in unserer Gemeinde weiterhin lebendig zu halten.

Der Jungfrauenverein
mit Schwester Anna Köpf 1934 (?)



Die Anfänge waren bescheiden

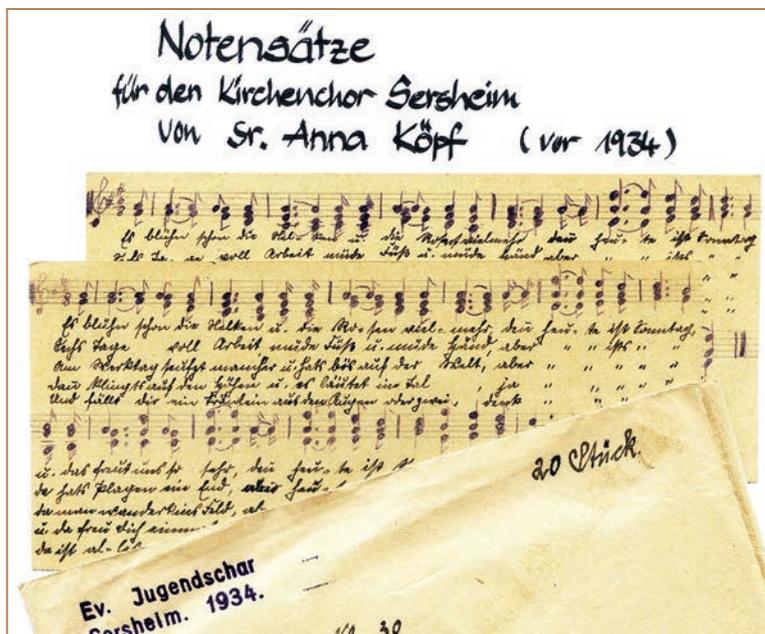
An diesem Höhepunkt haben wir auch einen kurzen Blick zurück auf die Ursprünge des Chores geworfen. Und die waren alles andere als glamourös. Seit 1920 wirkte in Sersheim die Diakonisse Anna Köpf als Gemeindepflichtschwester, die so etwas wie die Sozialstation für die ganze Gemeinde war. In ihrer Freizeit gründete sie 1923 einen Mädchenkreis. Hier wurde fröhlich gebastelt, in der Bibel gelesen und gebetet, aber auch gesungen. Anna Köpf schrieb dazu von Hand für jedes Lied eine Sammlung vierstimmiger Sätze mit Text – diese Blattsammlungen sind bis heute erhalten. Die damals sogenannte „Jugendschar“ sang bald regelmäßig bei Beerdigungen und auch bei Feierlichkeiten der Kirchengemeinde.



Im Jahr 1934 wurde Schwester Anna von den Nationalsozialisten aus dem Ort vertrieben, weil sie ihre Jugendarbeit nicht aufgeben und nicht gleichschalten lassen wollte. Innerhalb von 48 Stunden musste sie auf Weisung des Ortsgruppenleiters ihren geliebten Wirkungs-ort Sersheim verlassen. Trotzdem blieb sie unvergessen, und der Kreis lebte weiter. Zunächst übernahm Maria Strich, die erste Frau des Kunstmalers Prof. Strich-Chapell, den Chor. Sie war selbst ausgebildete Sängerin, und bald kamen auch 6-8 Männer dazu. Nach den holperigen Kriegszeitens konsolidierte sich der

Chor wieder und hatte 1953, also 30 Jahre nach seinen ersten Anfängen, sechzig aktive Sängerinnen und Sänger.

Wir wünschen dem Chor weiter viel Freude am gemeinsamen Musizieren und sind sehr dankbar für alles, was er „zum Lobe Gottes und zur Erbauung der Gemeinde“ beiträgt.



50 Jahre Waldheim



heim ist ja für die Kinder da und nicht zur Selbstbeweihräucherung oder für langweilige Grußworte. Ein kluger Kirchenmann hat einmal gesagt: „Wer keine Visionen hat, feiert Jubiläen.“

Und wir haben tatsächlich Visionen, auch für das Waldheim. Unser Leitungsteam um Kim Bechtle und Chri-

„Das Waldheim ist das Schönste, was ich als Kind in Sersheim erlebt habe!“ So hörte ich es vor einiger Zeit aus dem Mund einer jungen Mutter. Und viele andere haben ähnlich begeistert erzählt, als wir uns beim großen Waldheim-Jubiläum gemeinsam an glorreiche Zeiten erinnerten.

Dabei stand in diesem Jubiläumsjahr das Jubiläum an sich gar nicht so sehr im Vordergrund, denn das Wald-

stoph Geiger hatte im letzten Jahr den Wunsch, keinem einzigen Kind eine Absage erteilen zu müssen, das dabei sein will. Das bedeutete aber, dass die Kinderzahl in diesem Jahr von sonst 100 oder 120 auf 165 hochschnellte. Besonders die Küche war da gefragt, ob auch sie diese Visionen realisieren könnten. Und beide Chefinnen haben mutig „ja!“ gesagt – Carola Göhring und Sandra Hahn. Natürlich brauchten wir deshalb auch noch mehr Mitarbeitende, die zwei Wochen ihres Urlaubs und noch zusätzliche Planungstage für das Waldheim einsetzen wollten. Und tatsächlich waren es am Ende etwa 65 Personen, die mitgemacht haben – darunter sehr viele junge und ehemalige Konfirmanden.

Eine Herausforderung war auch, dass unsere Jugendreferentenstelle derzeit immer noch unbesetzt ist, so dass für die Verkündigung und Mitarbeiterseelsorge erst mal





niemand da war. Doch unter Anleitung von Pfarrer Rau haben sich Mitarbeitende aus unserem Jungschärbereich dafür gewinnen lassen, die Davids-Geschichten aus der Bibel mit sehr unterschiedlichen Methoden zu erzählen und für die Kinder lebensnah aufzuschließen. Dabei ist es gar nicht so einfach, vor 200 Leuten zu sprechen. Aber alle haben es auf ihre Weise großartig gemacht.

Ein Ausflug und zahlreiche Hobbygruppen und vor allem viele Lieder haben die Kinder begeistert. Aber auch so manche „Challenge“ der Spaß-Mitarbeiter. Deren Zwiebelwettessen und noch gruseligere Dinge haben für Stimmung gesorgt. Und das Wichtigste war natürlich für alle wie immer die Gemeinschaft in der jeweiligen Gruppe, zu der man gehörte.

Das Jubiläum selbst wurde vor allem am Familien-Nachmittag des Waldheims thematisiert und auch gefeiert. Pfarrer Dieterich hatte vor 50 Jahren beobachtet, dass viele Kinder in den Sommerferien Langeweile haben, und dass sich viele Familien keinen Urlaub leisten können. Zusammen mit der damaligen Kirchengemeinderätin

und Besen-Wirtin Marga Schwarz organisierte er deshalb 1973 das erste Waldheim, das aber noch im CVJM-Heim in Hohenhaslach stattfand. Erst 1974 kamen wir dann auf das überragend geeignete Gelände des Schützenvereins. Für alle ehemaligen Mitarbeitenden und alle Interessierten gab es im großen Saal eine Bildershow, in der herausragende Bilder aus den 50 Jahren des Waldheims gezeigt wurden.

Für das Jubiläum war von Familie Bänzner ein großes Holzkreuz vorbereitet worden, auf das alle Ehemaligen und alle Anwesende ein kleines Holztäfelchen anbringen konnten, das sie selbst gestalten durften. So entstand ein buntes dreidimensionales Kreuz voller Symbole und Namen, das nun in unserer Kirche seinen Platz gefunden hat – in dankbarer Erinnerung an das, was Gott uns durch das Waldheim über Jahrzehnte geschenkt hat. Nun geht unser Blick auf den nächsten Sommer, und wir hoffen und beten, dass wieder richtig viele mit Feuer dabei sind – Kinder und Mitarbeitende.



30 Jahre

Frauenfrühstück

Beim letzten Frauenfrühstück im Oktober durften wir unser 30-jähriges Jubiläum feiern. Das ist ein Grund, ein wenig Rückblick zu halten, wie dieser Stein ins Rollen kam und was sich daraus entwickelt hat.

Die Idee kam 1993 von unserer Pfarrfrau, Christa Rau, die die Frauenfrühstücksbewegung aus der Schweiz und aus vielen Städten in Deutschland aufgriff. Da hatten Frauen zu einem noblen Frühstück mit Referat zu einem Thema mit christlichen Aspekten an einen neutralen Ort eingeladen, in ein Hotel oder in eine Gaststätte. Der Gedanke war, ein Gesprächsforum zu bieten, wo Frauen über Le-

bensthemen ins Gespräch kommen und aus christlicher Sicht positive Anregungen gewinnen konnten.

In Sersheim fand die Idee sofort begeisterte Resonanz, und eine große Anzahl von Frauen traf sich im Pfarrhaus zu ersten Besprechungen. Das erste Frauenfrühstück fand im Bürgersaal beim Rathaus statt, und als Referentin kam eine Pastorenfrau mit 8 Kindern aus Backnang. Die Besucherzahl war überwältigend, sodass wir in einen größeren Raum wechseln mussten. Dies war der katholische Gemeindesaal, der für 60-80 Personen gut Platz bot. Dort waren wir für viele Jahre unentgeltlich zu Gast wofür wir heute auch danken wollen.

Seither finden die Treffen zweimal jährlich statt, im Frühjahr und im Herbst, jeweils am Donnerstag-Vormittag. Anfänglich brachte jede Mitarbeiterin einige Kannen Kaffee von zu Hause mit, bis wir den Kaffee schließlich vor Ort kochen konnten. Bald darauf stellte sich auch die Leiterinnenfrage, denn Frau Rau gab diese Aufgabe aus familiären Gründen ab. Schließlich kristallisierte sich ein Leiterinnenteam mit 3 Frauen heraus, dazu gab es eine Kassiererin, eine Moderatorin, eine Dekorateurin, mehrere Einkäuferinnen, Pressewartinnen und eine Kontaktperson zu den Referentinnen. Dies ist im Wesentlichen so geblieben.

Die Referentinnen müssen rechtzeitig angefragt und gebucht werden, wobei wir immer auf der Suche nach interessanten Rednerinnen sind und dafür gerne Tipps annehmen. Und natürlich sind wir auch immer offen für neue Mitarbeiterinnen. Unsere Vorbereitungstreffen finden in privaten Räumen statt und beginnen – wie könnte es anders sein – mit einem gemeinsamen Frühstück und einem Austausch. Danach klären wir anhand eines Besprechungsprotokolls alle anstehenden Fragen.

Sehr wichtig sind unsere Helfer, die beim Auf- und Abbau einfach mit anpacken, auch einige Männer, die die Tische stellen. Von vornherein war klar, dass jede Frau herzlich willkommen ist und wir eine Vielzahl von Frauen-, Erziehungs-, Ehe-, und Familienthemen aufnehmen wollten. Immer verbunden mit einem Hinweis darauf, wie sich gerade darin die Chancen des Glaubens zeigen. Ich denke, dies ist der Grund, weshalb sich das Frauenfrühstück über Jahrzehnte halten konnte. Wichtig war uns auch ein kleines Vorprogramm, sei es ein Musikstück, ein Sologesang, ein gemeinsames Lied, Sketche, eine Bilderchau oder auch mal ein Beitrag einer Kindergartengruppe. Lange Zeit wurde parallel ein Betreuungsangebot für Kleinkinder angeboten, damit auch junge Mütter teilnehmen konnten. Durch den Wiedereinstieg vieler junger Frauen ins Berufsleben hat sich jedoch gesellschaftlich eine bedeutende Veränderung ergeben, und so kommen derzeit überwiegend ältere Frauen, die nicht mehr im Berufsleben stehen. Aber auch junge Mütter in der Erziehungszeit sind immer wieder dabei. Alle sind selbstverständlich sehr herzlich willkommen!

Das Team der Mitarbeiterinnen beim Jubiläum



Das Frauenfrühstück ging durch Höhen und Tiefen, aber immer gab es einige Frauen, die nicht aufgegeben haben. Ein Highlight war 2009 der Umzug ins neue Gemeindezentrum, wo wir endlich zu Hause sein durften und wo uns alle denkbaren Möglichkeiten offenstanden. Ganz besonders tolle Events waren das Erdbeerfest mit einem riesigen Büfett mit den verschiedensten Erdbeerprodukten und ein Liederabend mit einem sehr guten Interpreten. Da waren jeweils auch Männer mit eingeladen.

Dann kam Corona, und ein Frauenfrühstück unter diesen Bedingungen war nicht mehr durchführbar. Danach waren wir zunächst ein kleines Häuflein an Mitarbeiterinnen, aber alle waren motiviert, weiterzumachen. Wir konnten einige zusätzliche Mitarbeiterinnen gewinnen, sodass wir wieder nun wieder in der Lage sind, Treffen zu veranstalten. Wir hoffen, dass sich auch in Zukunft genügend Frauen einladen lassen, die gerne diese Art der Gemeinschaft pflegen, sich dafür die Zeit nehmen und auch einen Gewinn davon haben. Herzlich danken wir allen Frauen, die uns die Treue gehalten haben, sich immer neu darauf freuen und für ihren Alltag etwas mitnehmen können.

Gerne laden wir an dieser Stelle zum nächsten Frauenfrühstück am 22.2.24 mit der impulsiven Ordensschwester und Autorin Sr. Theresa Zukic ein. Sie ist allein schon als Person ein Erlebnis und spricht über das Thema ihres Bestsellers: "Wer nicht genießt, wird ungenießbar!"



Das Team der Mitarbeiterinnen

Bücherflohmarkt 2023



Am Samstag, 14. Oktober 2023, fand im evangelischen Gemeindezentrum der alljährliche Bücherflohmarkt statt. Ein Muss für alle, die gerne schmökern und viele Stunden in der Welt der Bücher verbringen wollen. Hier konnten Bücherliebhaber in entspannter Atmosphäre stöbern und wahre Schätze entdecken.

Die Auswahl war vielfältig, von Klassikern bis zu aktuellen Bestsellern war für jeden Geschmack etwas dabei, von Roman bis Kinderbuch, von Reiseführer bis Musik-CD und vieles andere. Der Ramsch war vorher aussortiert worden; viele Besucher haben sich ausdrücklich dafür bedankt, dass man hier nicht nur Altpapier kauft, sondern richtig wertvolle Bücher findet. Und die Preise waren mehr als fair.

Freiwillige Helfer sorgten für einen reibungslosen Ablauf, wobei viele, die eingeplant waren, kurzfristig ausfielen. Aber dann erklärten sich spontan zwei „Engel“ aus den Bücherspenderinnen bereit, noch mitzuhelfen, und so konnte die Arbeit doch noch bewältigt werden. Was nicht verkauft werden konnte und nicht aufbewahrt werden kann, wurde an die Kirchengemeinde Talheim weitergegeben, die die Reste nun auf anderen Schienen verwertet. Und was grundsätzlich unverkäuflich ist, kam dem CVJM Lauffen zugute, der sich da in der Verwertung auskennt.

Der gesamte Erlös von mehr als 1.500 Euro wurde vom Team für die Orgelrenovierung bestimmt, wofür sich die Kirchengemeinde ausdrücklich bedankt. An alle, die mitgeholfen haben beim Sortieren, Ausstellen und im Verkauf der Bücher geht ein herzliches Dankeschön. Aber natürlich auch an alle Kuchenspender und vor allem an die Bücherspender, die uns so viel wertvolle und gut erhaltene Literatur anvertraut haben.



Wenn alle, die was Gutes gefunden haben, das nach dem Lesen mit manchem anderen ausgelesenen Buch im nächsten Oktober wieder abgeben, läuft das Ganze so richtig rund! Aber was Ihnen lieb und wert geworden ist, sollen Sie natürlich behalten und sich daran freuen. Auf jeden Fall hoffen wir, dass wir auch im nächsten Jahr wieder ein Team zusammenstellen können, das diese schöne Möglichkeit zur Begegnung am Laufen hält.

Anja Walz/Angelika Müller/Pfr. Rau



KONFI

Deine Zeit

Kurze Einblicke in eine

Konfi-Stunde „glauben“ – was soll das heißen?

Das Wort „glauben“ hat im Deutschen eine große Bedeutungsbreite. Meist verwenden wir es dann, wenn wir etwas eben nur vermuten: „Ich glaube, an meinem Geburtstag im nächsten Jahr wird das Wetter gut!“ Hier bedeutet glauben nur etwa so viel wie vermuten, denken oder – schon etwas stärker – hoffen.

Anders ist es, wenn wir „glauben“ im Sinn von „vertrauen“ meinen. Da sagen wir dann zum Beispiel: „Das, was du da erzählt, kann ja eigentlich gar nicht sein, aber wenn du es sagst, muss ich es ja wohl glauben!“ Hier kommt zu dem reinen Vermuten also noch etwas dazu: Ich kenne dich, und du hast mich noch nie angelogen. Dir kann ich „glauben“.



„Wenn deine Oma dir einen selbstgebackenen Kuchen hinstellt – glaubst du, dass der dann wirklich essbar ist, oder könnte er vielleicht vergiftet sein?“ Auf diese Frage des Pfarrers kam sofort die klare Antwort einer Konfirmandin: „Nein, der ist nicht vergiftet!“ – „Glaubst du das?“, fragte der Pfarrer. „Das weiß ich!“ sagte

sie mit großer Überzeugung.

Doch der Pfarrer wollte nicht lockerlassen. „Das kannst du doch erst wirklich wissen, wenn eine wissenschaftliche lebensmittelchemische Analyse vorliegt. Oder eben drei Stunden, nachdem du ihn gegessen hast, oder?“ Aber sie blieb beharrlich: „Nein, bei meiner Oma weiß ich das!“

„Sehr gut, jetzt sind wir einen großen Schritt weiter“, sagte der Pfarrer. „Glauben ist nicht wissen! Das müssen wir auf jeden Fall festhalten. Aber es kann sein, dass ich genügend über jemand weiß, was mir zu einem sehr starken Vertrauen hilft. Zum Beispiel gute Erlebnisse mit der Oma. „Du bist dir also einfach sicher, die würde niemals was auf den Tisch bringen, was nicht einwandfrei ist, stimmt´s?“ – „Ja, genau“, sagte die Konfirmandin.

So ist das mit dem Glauben in der Bibel. Es ist nicht Wissen. Aber es ist ein Vertrauen, das auf einem Wissen gründet. Deshalb suchen wir in der Bibel nach den Spuren von Gott. Nachdem, was man über ihn wissen können. Dann ist es vielleicht immer mehr möglich, ihm zu vertrauen. Und genau das ist Glauben.

Diese Art von Glauben kommt in unserem täglichen Leben sehr oft vor. Wenn man zu Papa ins Auto steigt, dann tut man das, weil man weiß, dass er ein guter und sicherer Fahrer ist. Wenn man zu einem Bekannten aufs Motorrad sitzen soll,

von dem man nichts weiß, muss man sich gut überlegen, ob man ihm vertrauen und aufsteigen kann.



Und wenn man Klettern geht, muss man vertrauen können, dass das Seil stark genug ist und nicht reißt. Vielleicht gibt es ja irgendwelche Angaben über die Tragkraft des Seils – dann habe ich wieder ein Wissen, das mir hilft, zu vertrauen.

Ob das Seil dann wirklich hält, erfahre ich allerdings erst, wenn ich es verwende und mich in das Seil einklinke. Und erst dann nützt es mir auch überhaupt etwas. Solange ich es nicht nütze, ist es eigentlich völlig egal, ob es mein Gewicht aushält oder nicht. Oder

ob es überhaupt ein Seil gibt, denn ich brauche es dann ja gar nicht. Wenn ich es aber nütze, dann muss ich mich richtig auf das Seil verlassen können und mich tatsächlich am Seil festmachen, denn dann geht es ja um mein Leben.

Damit sind wir wieder einen Schritt weiter. Glauben heißt in der Bibel nicht nur: Okay, ich glaube, dass es Gott gibt. Diese Frage ist rein theoretisch, von ihrer Antwort hängt nicht viel ab, solange ich mich Gott nicht anvertraue.

Christlich ist ein solcher Glaube schon deshalb noch nicht, weil – und jetzt spitzen wir das mit einem Augenzwinkern mal etwas zu – der Teufel selbst ja auch glaubt, dass es Gott gibt. Er hat ja gar keine andere Chance. Aber er vertraut sich Gott nicht an. Er liebt ihn nicht und tut nicht, was Gott will.

Beim christlichen „Glauben“ geht es darum, dass wir ihn kennenlernen und ihm dann unser ganzes Leben anvertrauen, sich bei ihm einklinken. Oder, um ein Bild zu gebrauchen: Dass wir uns ihm, wie der Oma, die immer den guten Kuchen backt, fröhlich an den Hals werfen und ihm alles erzählen, was uns erfüllt. Sogar noch einen Tick mehr: An Gott wirklich glauben heißt auch, dass wir uns von ihm tragen und leiten lassen. Bis dahin, dass Gott uns sogar auch mal reinreden darf. Dann erleben wir ihn. Und dann gestaltet sich unser Leben so, wie Gott es sich gedacht hat. Und dann bleiben wir mit ihm verbunden für immer und ewig.

Mit Grüßen an alle unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden und an die herzensgute Oma – Euer Pfr. Rau.



Apokalypse NOW?

- Sind wir die letzte Generation?
- Oder gibt es noch Hoffnung?

Apokalypse – so heißt im griechischen Original das letzte Buch der Bibel, die „Offenbarung“. In diesem Buch wird in eindrücklichen Bildern geschildert, wie das Ende der Welt kommt. Wir lesen von ultimativen Katastrophen und Kriegen, von übermenschlichen Mächten und Horror-Gestalten, von einem feurigen Inferno der Giganten und vom Untergang der bestehenden Welt. Deshalb reden wir bei aktuellen Katastrophen heute auch von „apokalyptischen“ Bildern oder Ereignissen.

Ewig aufwärts?

In der Zeit der Aufklärung und der Moderne hat man diese Visionen vom Untergang der Welt oft verspottet. Die Angst des Mittelalters vor dem Untergang der Welt und vor dem Jüngsten Gericht galt als überwunden. Wissenschaft, Kultur und Vernunft sahen sich mit einem gewissen Recht im Aufwind und waren in ihren Gebieten sehr erfolgreich. Man glaubte, alles würde immer noch besser und die Entwicklung der Menschheit könnte am Ende zu einem allumfassenden Wohlstand und zu einem großen Frieden führen. Im Westen war das erstrebte Ziel ein Leben in Frieden, Freiheit und Wohlstand auf der Basis des Fortschritts, im Osten wurde der Traum vom kommunistischen Paradies auf dieser Erde für alle Menschen geträumt. Dabei galten Kosmos, Erde und Materie fraglos dauerhaft stabil als Rahmen für diese Aufwärts-Entwicklung, also axiomatisch als ewig. Der Materialismus hatte den Himmel abgelöst und durch diesseitige Paradies-Erwartungen ersetzt. Die allumfassende Evolution würde ihr Werk vollenden.

Die Angst kehrt zurück

Doch dieses Denken kam gehörig ins Wanken, und zwar nach hinten und nach vorne.

Nach hinten:

Die Perspektive der später sogenannten Urknalltheorie fand Beweise dafür, dass unser Kosmos einen Anfang hat, und dass die Materie eben nicht schon immer da und damit nicht ewig ist.

Nach vorne:

Wissenschaftlich ist gesichert: Die Sonne wird irgendwann die Erde „verschlucken“ und der Andromeda-Nebel wird unsere Galaxie gewaltig „durcheinanderwirbeln“. Doch das ist noch lange hin. Bedrängender ist: Die beiden Weltkriege haben den Fortschrittsglauben schwer erschüttert. Schon in den Schützengräben von Verdun verloren vor mehr als 100 Jahren die edelsten Vertreter des Kultur- und Fortschritts-Gedankens ihren Glauben an das Gute im Menschen. Der zweite Weltkrieg zeigte noch deutlicher, zu welchen unermesslich bösen Dingen der aufgeklärte Mensch in der Lage ist. Wenige Jahrzehnte danach wurde klar, dass die immer stärkeren Atomwaffen beider Weltmächte bereits ausreichen würden, die gesamte Erde mehr

als 30-mal zu zerstören. Nun bekam der aufgeklärte Mensch Angst vor seinesgleichen und vor sich selber. Nur im Gleichgewicht des gegenseitigen Schreckens sah man noch eine Möglichkeit der Absicherung vor dem letzten Inferno.



Die Schöpfung ist bedroht

Aber auch abseits der atomaren Bedrohung begann man bald, die Bedrohung durch den Fortschritt zu spüren. Das Thema der zunehmenden Umweltverschmutzung wurde entdeckt und von der grünen Bewegung wie von einer teilweise völlig säkularen Prophetie zunehmend angemahnt. Baumsterben, Artensterben, Fischsterben und ganze Kaskaden anderer menschengemachter Katastrophen innerhalb der Schöpfung ließen auch viele Christen aufhorchen und machten sie empfindsam für die Rückseite des galoppierenden Fortschritts. All diese Bedrohungen und Ängste bündeln sich inzwischen in der Ansage der globalen Klima-Katastrophe. Diese muss inzwischen erwiesenermaßen als zumindest teilweise menschengemacht gelten. Wissenschaftliche Modelle haben ergeben, dass eine Umsteuerung innerhalb sehr kurzer Zeit nötig ist. Deshalb verknüpfte sich mit der Analyse bald ein wiederum prophetisch anmutender Umkehrruf. Dieser lässt sich in einfacher Sprache ungefähr so zusammenfassen: „Kehrt um! Es ist fünf vor Zwölf, sonst ist unser Heimatplanet Erde verloren! Wir müssen alles tun, um ihren Untergang zu verhindern!“ Gewaltige Anstrengungen wurden und werden unternommen. Politisch wurden weltumspannende Projekte aufgelegt und Manifester verabschiedet. Manches wurde erreicht. Aber in diesen Tagen sehen wir, dass allein der Krieg in der Ukraine neben dem menschlichen Leid auch enorme ökologische Schäden erzeugt, die die guten Bemühungen auffressen. Und wir sehen, dass in

weiten Bereichen unserer Erde eine Umkehr zu einer Bewahrung der Schöpfung im nötigen Umfang gar nicht angestrebt wird oder einfach wirtschaftlich oder politisch noch nicht möglich ist.

Sind wir die letzte Generation?

Unter den vielen ehrenwerten und wertvollen Bewegungen, die sich für eine Umkehr

und für den Schutz der Schöpfung einsetzen, gibt es inzwischen auch radikale Gruppierungen, zu denen neben „Fridays for Future“ aktuell auch „The Last Generation“ – die letzte Generation – gehört. Allein schon der Name dieser Gruppierung macht deutlich, dass apokalyptisches Denken auch außerhalb des christlichen Glaubens Hochkonjunktur hat. Aber trotz aller Appelle sehen wir leider, dass die derzeitigen Anstrengungen der Menschheit noch immer bei weitem nicht ausreichen, um jene Marksteine und Ziele zu erreichen, die für eine Erhaltung des Planeten Erde im angestrebten Zustand nötigen wären. Es ist möglicherweise schon etwas später als „fünf vor Zwölf“, und die Zeit läuft weiter gegen die bewohnbare Erde.

Kraft aus der Hoffnung

Als christliche Gemeinde stehen wir mittendrin in diesen Prozessen, Ängsten und Ratlosigkeit. Vielleicht haben wir sogar noch mehr als andere ein empfindsames Gewissen und ein Mitgefühl für das „Seufzen der ganzen Schöpfung“ (vgl. Römer 8,22ff). Ja, wir leiden mit, und wir setzen uns ein. Aber wir haben mehr als Ängste und Appelle. Wir haben eine unüberbietbare Hoffnung, die weit über das Ende dieser Welt hinausreicht. Diese Hoffnung gibt uns die Kraft, in den Umwälzungen und Herausforderungen durchzuhalten und soweit wie möglich hilfreich mitzuwirken, wo es um das Gute und um die Bewahrung der leidenden Schöpfung geht. Gerade weil wir die Hoffnung auf eine neue Welt haben, geben wir die alte, bestehende Welt nicht auf, sondern bringen uns um so mehr in sie ein. Wir übernehmen Verantwortung für das Machbare, auch wenn wir wissen, dass es mögli-



cherweise nicht ausreicht. Jeder Baum, jedes Tier und jeder Mensch ist uns wertvoll, weil er oder sie von Gott gewollt und geliebt ist. Diese Welt war für Gott seinen ganzen Einsatz wert (Johannes 3,16), also ist sie es auch für uns.

Unsere Hoffnung gründet in dem, der im letzten Kapitel der Bibel verspricht: „Siehe, ICH mache alles neu!“ Deshalb sehen wir mit unseren inneren Augen nicht nur auf die Zeichen des Untergangs, sondern auf die Zeichen der Rettung und der Erneuerung, die uns von Gott in der Bibel und in Jesus selbst gegeben sind. Er ist es, der am Ende noch auf dem Thron sitzt, weil der Vater im Himmel ihm alle Macht gegeben hat. Und er ist bei uns – bis ans Ende der Welt, wann immer das auch kommt (Vgl. Matthäus 28,20 ff).

Pfarrer Johannes Rau

Hast du je unsere Mutter gesehen?

oder: Gibt es ein Leben nach der Geburt?



Es geschah einmal, dass in einem Schoß Zwillingen heranwuchsen. Die Wochen vergingen, und die Knaben wuchsen heran. Sie begannen, die Welt zu entdecken und die Nabelschnur, die sie mit der Mutter verband. Als aber schon Monate vergangen waren, bemerkten sie plötzlich, wie sehr sie sich verändert hatten. „Was hat das zu bedeuten?“, fragte der eine. „Das bedeutet“, sagte der andere, „dass unser Aufenthalt in dieser Welt bald zu Ende geht.“ „Aber ich will gar nicht gehen“, sagte wieder der Erste. „Wir haben keine Wahl“, entgegnete der andere, „aber vielleicht gibt es ja ein Leben nach der Geburt.“ „Aber wie soll das gehen“, fragte wieder der Zweifelnde, „wenn wir unsere Lebensschnur verlieren? Und außerdem hat nie jemand diesen Mutterschoß verlassen und ist wieder zurückgekommen, um zu sagen, dass es weiterginge. Nein, die Geburt ist das Ende!“

Und er fiel in tiefen Kummer und sagte: „Wenn die Empfängnis mit der Geburt endet, welchen Sinn hat dann das Leben im Schoß? Womöglich gibt es gar keine Mutter hinter allem!“ – „Aber sie muss existieren“, protestierte der andere, „wie sollten wir sonst hierhergekommen sein?“ „Hast du je unsere Mutter gesehen?“, fragte wieder der Zweifelnde, „vielleicht haben wir sie nur erdacht, um unser Leben besser zu verstehen!“ Und so waren die letzten Tage im Schoß der Mutter voller Angst und Fragen. Schließlich kam der Moment der Geburt. Als die Zwillinge ihre Welt verlassen hatten, öffneten sich ihre Augen. Sie schrien vor Freude. Was sie sahen, übertraf ihre kühnsten Träume.

aus: Nosrat Peseschkian, *Glaube an Gott und binde dein Kamel fest. Warum Religion unserer Seele gut tut.* Stuttgart, Kreuz-Verlag, 2008

Wer macht mal Kirchcafe?

Zu was braucht man das denn?

Wenn in der Kirche nach dem Schlusssong und den Abkündigungen auch der Segen gesprochen ist, ist der Gottesdienst noch lange nicht zu Ende. Denn die Gemeinschaft geht weiter. Das musikalische Nachspiel gibt erst mal Gelegenheit, das noch einmal zu überdenken, was innerlich aus dem Gottesdienst mitgenommen werden soll. Dann wird fast jeden Sonntag im Glas-Foyer vor dem hinteren Kirchengang ein Stehcafé angeboten. An sonnigen Tagen kann man auch auf den Vorplatz der Kirche gehen. Es ist uns sehr wichtig, dass der Gottesdienst hier eine Fortsetzung finden kann, indem wir die Gemeinschaft miteinander im gegenseitigen Austausch pflegen und vertiefen.

In einem bäuerlichen, noch gar nicht so lange zurückliegenden „Früher“ hat man im Ort über den Gartenzaun oder über den Misthaufen hinweg ein Schwätzle geführt. Überall gab es Begegnungspunkte, sei es bei der Milchabgabe oder am Backhaus, auf dem Feldweg oder auf dem Bänke vor dem Haus. Die dörfliche Gemeinschaft entsprach damals weithin der kirchlichen, und die funktionierte weithin. Nicht immer ohne Konflikte, aber es gab einen Zusammenhalt und man war eben doch füreinander da.

Heute ist das anders.

Der Tag wird oft weit weg auf der Arbeitsstelle verbracht, und am Abend dient die eigene Wohnung als Rückzugspunkt. Eingekauft wird irgendwo im Supermarkt oder im Internet, und im Urlaub ist man sowieso weit weg. Deshalb brauchen wir gerade als Kirchengemeinde wieder Orte der Begegnung. Das Leitbild unserer Sersheimer Kirchengemeinde ist eine nach außen offene Familie. Dazu kann das Kirchcafé einen Beitrag leisten. Denn auch Smalltalk ist ja nicht inhaltslos. Und manchmal ist er sogar Einstieg in einen persönlichen oder tieferen Austausch, der aber nicht erwartet werden

muss. Die manchmal nur aus Verlegenheit vorgetragene Frage „Wie geht’s?“ kann ja schon im Tonfall sehr unterschiedlich gestellt werden. Und mancher antwortet da: „Willst du es wirklich wissen?“ Wenn das dann bejaht wird, dann stimmt die Richtung.

Weil es hier um Begegnung und nicht ums Geld geht, ist beim Kirchcafé immer alles kostenlos. Ein Kässle für freiwillige Spenden steht trotzdem bereit. Besonders dann, wenn eine Gruppe extra Kuchen backt und dadurch auf eine kleine Beihilfe zu einem geplanten Projekt hofft. Aber die Kirchengemeinde unterstützt die Projekte unserer Gruppen auch ohne diesen Effekt, denn auch dort geschieht immer – Gemeinschaft.

Da kann man auch mitmachen

Das Kirchcafé wird von wechselnden freiwilligen Teams vorbereitet. Jeder darf mitmachen und mithelfen und sich dazu für einen bestimmten Sonntag in die Liste eintragen, die am schwarzen Brett im Foyer an der Kirchenwand hängt. Manche Teams bieten auch Kekse oder Selbstgebackenes an, das muss aber nicht sein, denn wir wollen den Aufwand so gering halten, dass man es ohne großen Stress erledigen kann. Kaffeemaschine und Spülmaschine, Milch und Zucker, Kaffeepulver und Teebeutel sind immer vorrätig. Wir freuen uns, wenn die Liste immer gut gefüllt ist.



Kontakt:

Susanne und Thomas Schaaf
E-Mail: schaaf-sersheim@t-online.de,
Tel.: 07042 830047 oder mobil: 0157/55971489
(auch WhatsApp).



neu in unseren Gottesdiensten



Es begann vor vielen Jahren im Urlaub. Der Vorsitzende unseres Kirchengemeinderates, Gert Abele, besuchte dort mit seiner Frau wie gewohnt einen Gottesdienst und war angenehm überrascht, dass er an der Tür erst mal freundlich begrüßt und in ein Gespräch verwickelt wurde.

„Sowas müssten wir eigentlich auch haben“, meinte er dann in der nächsten Sitzung zu Hause. Alle sollen schon am Eingang spüren, dass sie hier willkommen sind. Und so haben sich die Kirchengemeinderäte entschieden, die Besucher an den Türen zu begrüßen, egal, ob sie bekannt oder unbekannt sind. Das hat sich inzwischen sehr bewährt und gefestigt.

Nun kam vor einigen Monaten von unseren Jungen Erwachsenen ein neuer Impuls, der diese Idee erweitert: Es könnten noch viel mehr Leute aus allen Generationen beim Begrüßen mitmachen. Und noch mehr: Die könnten auch die Begrüßung am Anfang des Gottesdienstes vor dem Altar übernehmen und die Schriftlesung machen. Auf diese Weise wäre der Gottesdienst von Anfang an vielfältiger, und die Beteiligung der einzelnen Gemeindeglieder wäre deutlicher erlebbar. So fand nach vielen Gesprächen unter Leitung von Monja Müller und Pfarrer Rau ein erstes Treffen statt, bei dem etwa 15 Interessierte da waren, um sich für diese Aufgabe zu melden und sich auch schulen zu lassen. Denn die Eröffnung eines Gottesdienstes ist ja nicht nur ein einfaches „Hallo an alle, schön dass Ihr da seid!“ Nein, hier geht es um mehr. In der Eröffnung ist das sogenannte „trinitarische Votum“ sehr wichtig. Durch diesen Bezug auf den dreieinigen Gott wird klaggestellt, dass ER gegenwärtig und der eigentliche Gastgeber ist. Welche genaue Formulierung dabei verwendet wird, kann vom Einzelnen bedacht und entschieden werden, aber ein christlicher Gottesdienst wird grundsätzlich im Namen Gottes eröffnet.

Auch der Wochenspruch oder ein anderer Vers, der den Gottesdienst thematisch bestimmt, soll am Anfang verkündet werden. Und damit der nicht einfach nur unbemerkt und unverstanden durchrauscht, darf man ihn phantasievoll „anmoderieren“ – mit einer Frage, mit einem illustrierenden Erlebnis oder einer anderen Idee. Hier kann durchaus auch etwas Persönliches mitschwingen, denn der Gottesdienst soll ja immer auch menschlich und menschennah sein.

Das gesamte Willkommensteam besteht derzeit aus etwa 25 Personen, die sich im Online-Gottesdienst für einen bestimmten Sonntag eintragen können.

Gerne dürfen da noch weitere Personen dazukommen und sich bei Monja Müller oder bei Pfarrer Rau weiter informieren. Wir freuen uns, wenn der Gottesdienst wieder mehr das wird, was er in der Urgemeinde war: Ein Zusammentragen von Gaben und Stimmen der ganzen Gemeinde.



Natürlich ist da nicht alles von Anfang an perfekt. Nicht jedem fällt es leicht, vor einer großen Menge zu reden. Aber das lernt man. Und auch die Gemeinde soll lernen, es so anzunehmen, wie es mit Liebe vorbereitet und dann gemacht wird. Auch im Hinblick auf die künftig abnehmende Zahl der Pfarrerinnen und Pfarrer in unserer Kirche wird es immer wichtiger werden, dass die Gemeinde ihre Gottesdienste mehr als bisher selbst in die Hand nehmen kann. Für eine gute Verkündigung soll natürlich auch weiter immer gesorgt sein.

Pfarrer Johannes Rau

Unser Kindergarten wechselt den Träger

– von evangelisch nach evangelisch



Der Kindergarten auf dem Kies - Zugangsbereich

Zum 1. Januar übergibt die evangelische Kirchengemeinde Sersheim ihren Kindergarten verwaltungstechnisch an den evangelischen Kirchenbezirk Vaihingen-Enz. Er bleibt aber weiterhin der Kindergarten unserer Kirchengemeinde; Konzept und Personal bleiben unverändert.

Seit mehr als 58 Jahren hat die evangelische Kirchengemeinde Sersheim die Trägerschaft des dreigruppigen Kindergartens auf dem Kies, zu dem seit einem Jahr auch die neu eröffnete Waldgruppe am Schöllbrunnen gehört. Mit derzeit 21 Angestellten ist das schon ein kleines Unternehmen, das da vom Pfarrer und dem Kirchengemeinderat verantwortlich und sachkundig geleitet werden will. Dies gilt heute mehr denn je, denn die rechtlichen Regelungen, die Öffnungszeitenmodelle und der gewachsene Bildungsanspruch an vorschulische Einrichtungen sind in den letzten Jahren enorm gewachsen und vielfältiger geworden. Dazu kamen neue Aufgaben durch das abgesenkte Eingangsalter, durch die Integration beeinträchtigter Kinder und die Sprachausbildung, durch neue Ausbildungsmodelle sowie insbesondere durch den zunehmenden Fachkräftemangel.

Schon vor etwa 6 Jahren hat die Landeskirche deshalb damit begonnen, die Verwaltung und Trägerschaft der örtlichen Kindergärten auf die überörtliche Bezirksebene zu verlagern und dort besonders ausgewiesene Fachkräfte für die Kindergarten-

verwaltung anzustellen. Der Kirchengemeinderat Sersheim hat damals auf Bitte von Pfarrer Rau noch an der eigenen Trägerschaft festgehalten und den Kindergarten nicht an den Bezirk abgegeben, weil uns sehr an der Nähe zwischen „unserem“ Kindergarten und der Kirchengemeinde lag und auch weiterhin noch liegen soll.

Die ständige Kürzung der Pfarrstellen durch den „Pfarrplan“ und die wachsende Komplexität der Verwaltungsaufgaben für einen Kindergarten haben uns nun aber gezwungen, die Trägerschaft an die Bezirksstelle abzugeben, was zum Beginn des neuen Jahres auch geschehen wird. Dies hat unser Kirchengemeinderat in seiner Oktober-Sitzung eindeutig beschlossen. Unverändert bleibt die Zusammenarbeit im religionspädagogischen und im seelsorgerlichen Bereich sowie in den Anstellungsfragen bei Fachkräften. In all diesen Dingen kommen wir zugleich in ein Netzwerk aller evangelischen Kindergärten des Bezirks, in dem die anstehenden Herausforderungen in den zuletzt genannten Bereichen auch gemeinsam angegangen werden. Dies bedeutet einen Zugewinn, da der Horizont sich weitet – nicht zuletzt für unser Personal. Auch bei Vertretungsbedarf ist ein Netzwerk flexibler als ein einzelner Kindergarten, und so kann unsere Einrichtung noch verlässlicher werden.

Unsere Eltern und die Kirchengemeinde sollen von diesem Trägerwechsel wenig oder gar nichts



spüren, denn die gute Arbeit unseres Kindergartens soll bruchlos weitergeführt werden. Auch gemeinsame Gottesdienste soll es weiterhin geben. Ansprechpartner für die Kommune Sersheim in allen Verwaltungsfragen ist ab Januar aber der evangelische Kirchenbezirk und die dort angestellten Fachkräfte.

Wir wünschen besonders unseren Erzieherinnen und unserer bewährten Leiterin, Frau Reich, viel Geduld bei der Umsetzung der einzelnen Schritte und freuen uns, dass wir als Gemeinde auch weiterhin die Verbindung zu unserem Kindergarten halten können. Nach wie vor sollen Kinder in Sersheim die Möglichkeit haben, neben Betreuung und Bildung auch den Horizont der Sinn- und Werte-Fragen und die Praxis des christlichen Glaubens kennenzulernen. Dafür stand und steht auch in Zukunft unser Kindergarten auf dem Kies und im Wald.

Und wie war das früher mit dem Kindergarten?

Betreuungsmodelle für Vorschulkinder gibt es in Deutschland schon seit mehr als 200 Jahren. Schon 1779 eröffnete der evangelische Pfr. Oberlin im Elsaß mit seiner Mitarbeiterin Louise Scheppler eine Einrichtung, in der alle kleinen Kinder das Stricken lernten und auch Unterricht in anderen Dingen erhielten. Um 1830 kam es zu einer regelrechten Gründungswelle von sogenannten Kleinkinderschulen, Pflegeanstalten oder Kleinkinderbewahranstalten. Notlagen in der Landwirtschaft, aber auch die industrielle Entwicklung machten diese Einrichtungen unverzichtbar. Ein enormer Bevölkerungsanstieg, insbesondere in den unteren sozialen Schichten, führte im gesamten 19. Jahrhundert zu Massenarmut und zwangen viele Mütter, arbeiten zu gehen. Auch für Säuglinge und Kleinstkinder wurden deshalb ab 1844 die ersten Krippen eingerichtet. Wohlhabende und sozial gesinnte Unternehmer zählten damals zu



den Stiftern solcher Einrichtungen, insbesondere für ihre Angestellten. Aber auch die beiden Großkirchen erkannten, dass hier praktische Hilfe nötig war.

Um 1830 lernte der evangelische Pfarrer Theodor Fliedner die Londoner Kleinkinderschule kennen und eröffnete dadurch angeregt bald Kleinkinderschulen in Kaiserswerth und Düsseldorf. Zugleich begann er mit der Ausbildung von weiblichem Personal zur Erziehung kleiner Kinder und schuf damit die erste Ausbildungsstätte für frühpädagogische Fachkräfte in Deutschland. Dafür gründete er ein Mutterhaus für „Diakonissen“, die sich aus dem Glauben ganz dieser Aufgabe widmeten. Weitere Diakonissenhäuser folgten.

Mehr als nur Aufbewahrung der Kinder wollte der Thüringer Pädagoge Friedrich Fröbel. Unter den Perspektiven von Bildung und Erziehung gründete er 1840 den



ersten „Kinder-Garten“. Mit der Herstellung von Spielmaterialien und der Gründung einer Spiel- und Beschäftigungsanstalt führte er seine Bildungsideen fort.

In Sersheim gab es in der Erntezeit schon vor dem zweiten Weltkrieg eine Vorschul-Betreuung durch die bürgerliche Gemeinde. Nach dem Krieg wurde dieser Erntekindergarten im Sommer 1945 unter evangelischer Trägerschaft im kleinen Gemeindesaal im Ostteil der damaligen Zehntscheuer wieder begonnen. 1946 konnte er aber nicht stattfinden, da durch den Zustrom der Flüchtlinge jeder Raum gebraucht wurde – auch der Gemeindesaal. Erst im Jahr darauf konnte eine Diakonisse vom Mutterhaus Lachen dort mit der dauerhaften Kindergarten-Arbeit beginnen, wobei in einem einzigen Raum von einer einzigen Erzieherin etwa 50 Kinder betreut wurden. Bereits vor 1960 entstand in Sersheim auch ein katholischer Kindergarten. Im Jahr 1961 wurden die ersten Pläne dafür gemacht, dass die evangelische Kirchengemeinde zusammen mit der bürgerlichen Kommune einen großen neuen Kindergarten auf dem Kies bauen und je hälftig finanzieren sollte. Der konnte 1965 eingeweiht werden, und seine Trägerschaft übernahm weiterhin die evangelische Kirchengemeinde.

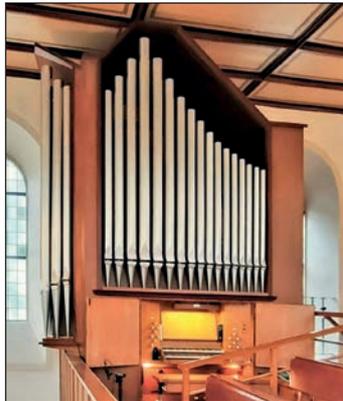
Pfr. Johannes M. Rau

Verschiedenes

- zu Bild und Ton,
- Musik und Technik

Was wird jetzt aus der Orgel?

Im letzten Gemeindebrief hatten wir ausführlich über die Schäden an unserer Orgel berichtet und darüber, dass sie dringend eine technische Überholung braucht. Der Kirchengemeinderat hat diesem aufwändigen Projekt zugestimmt, und inzwischen sind



schon erfreuliche Spenden eingegangen, für die wir sehr herzlich danken. Da alle Orgelbau-Firmen derzeit völlig überlastet sind, stecken wir nun in der Warteschleife. Unser Orgelbausachverständiger hat die besten Unternehmen angeschrieben und um Kostenvoranschläge gebeten. Hier werden wir uns noch etwas gedulden müssen. Wir rechnen mit dem Beginn der Arbeiten in etwa 2 Jahren. Bis dahin müssen wir uns in Sachen Orgel mit jenen Teilen begnügen, die noch einigermaßen spielbar. Solange sie noch irgendwie funktioniert, soll sie weiter erklingen, denn die Pfeifen sind ja noch alle in Ordnung.

Neuer Beamer in der Kirche

Seit August haben wir in der Kirche einen neuen, sehr leistungsstarken Beamer, der mindestens die doppelte Leuchtkraft des alten hat. Texte und Bilder sind jetzt an der großen Leinwand am Altar sogar bei Tageslicht wesentlich besser erkennbar und farbstärker. Dies ist wichtig, da wir derzeit alle Lied- und Psalmtexte und auch die Texte der Schriftlesung und der Predigt sichtbar machen. Für Bankreihen, die schlecht zur Leinwand sehen können, sind mehrere Bildschirme eingerichtet worden. An dieser Stelle danken wir einmal mehr unserem engagierten Technik-Team, das mit großem Know-How und großem Einsatz seine wichtige Arbeit tut und auch nach wie vor für die regelmäßige Übertragung unserer Gottesdienste über Youtube sorgt. In den letzten Wochen hatten wir trotzdem immer mal wieder Probleme der Darstellung des Beamers, und der Fehler war sehr schwer zu finden. Nun scheint auch das gelungen – derzeit funktioniert jedenfalls alles wieder.

Neues Bedien-Tableau im Gemeindezentrum

Nach mehr als 13 Jahren ist das zentrale Bedien-Tableau im Gemeindezentrum ausgefallen. Da es sich hier um einen Computer handelt, ist das eine erfreulich lange Lebenszeit. Betrüblich ist aber, dass es dieses



Teil schon lange nicht mehr gibt, auch nichts Ähnliches oder Kompatibles. So musste ein neues System besorgt, eingebaut und angeleitet werden. Das kann nun aber wesentlich mehr als das Alte. Jetzt können nicht nur alle Fenster und Dachfenster, Rollläden und Lichter zentral gesteuert werden. Mit einer speziellen App können befugte Personen nun sogar die Heizung von dort oder auch vom eigenen Handy oder Heimcomputer aus sehr exakt einstellen oder spontan korrigieren. Das ist wichtig, weil wir sehr genau auf die Heizkosten achten müssen. Hier haben wir besonders unserem Chef-Techniker Bernhard Bienias sehr viel zu verdanken, durch dessen Beratung und Hilfe wir viel Geld einsparen konnten. Aber ein vierstelliger Betrag war trotzdem fällig. Computer halten eben nicht ewig.

Kirchenglocken endlich wieder im Takt

Vielleicht haben Sie es bemerkt: In den Sommermonaten haben unsere Glocken im Turm ihre Töne sehr fantasievoll über dem Ort verteilt. Besonders im sogenannten Stundenschlag boten sie uns immer wieder überraschend neue Variationen. Durch die unermüdliche Arbeit unseres Vorsitzenden Gert Abele in Zusammenarbeit mit unserer Glockenfirma konnte inzwischen alles wieder repariert und so eingestellt werden, wie wir es gewohnt sind, verstehen und lieben. Achten Sie mal drauf! Besonders nachts, wenn man nicht schlafen kann, gibt das eine heimelige Orientierung. Die älteste unserer Glocken mit dem tiefsten Ton stammt aus dem Jahr 1817 und besteht aus dem Material ihrer Vorgängerin. Sie ist also etwas langlebiger als ein Computer!

Unsere Gottesdienste

Dezember bis Januar

- So, 3.12. 10 h Gottesdienst zum 1. Advent**
inhaltlich und musikalisch gestaltet von unserem Team junger Erwachsener
- So, 10.12. 10 h Gottesdienst zum 2. Advent**
mit Weihnachtsspiel von Promiseland und Pfr. Rau
musikalisch mitgestaltet von der Flötengruppe
- So, 17.12. 10 h Gottesdienst zum 3. Advent mit Pfr. Rau**
musikalisch mitgestaltet vom Musikverein Sersheim
- So, 24.12. - Kein Gottesdienst am Vormittag -**
- 15 h Heiligabend-Gottesdienst für Familien mit Kindern**
(Näheres wird noch bekanntgegeben)
- 17 h Heiligabend-Gottesdienst für alle**
mit dem Posaunenchor und Pfr. Rau
- 22 h Christmette zur Heiligen Nacht**
mit Solistin S. Schaaf und Pfr. Rau
- Mo, 25.12. 10 h Fest-Gottesdienst zum Christfest mit Feier des Hl. Abendmahles**
mit Pfr. Michael Wanner, Gündelbach
mit dem Kirchenchor und dem Posaunenchor
- Di, 26.12. 10 h musikalischer Gottesdienst zum Christfest**
mitgestaltet von unseren Solistinnen und Solisten und Pfr. Rau
mit vielen Beiträgen und Liedern zum Zuhören und Mitsingen
- So, 31.12. 17 h ökumenischer Gottesdienst zum Jahresabschluss**
in der kath. Stephanuskirche Sersheim mit dem ev. Posaunenchor
-
- Mo, 1.1.2024 17 h Gottesdienst zu Neujahr mit Bildern zur neuen Jahreslosung**
mit Feier des Hl. Abendmahles mit Pfr. Rau
- Sa, 6.1. 10 h Gottesdienst zum Erscheinungsfest**
mit Jahresfest des Posaunenchores und Pfr. Rau

Siehe, ich stehe vor der
Tür und klopfe an. Wenn
jemand meine Stimme
hören wird und die Tür
auftun, zu dem werde ich
hineingehen und das
Abendmahl mit ihm halten
und er mit mir.

Offenbarung 3:20



Heruntergekommener Gott

Du heruntergekommener Gott,
Du bist aufgebrochen aus deinem Himmel.
Du bist mir
nahegekommen.
Nicht in der Ferne muss ich dich suchen,
sondern in der Nähe.
Nicht nach oben muss ich mich ausstrecken,
um dich zu finden,
ich kann mich nach unten beugen,
um deine Spur zu finden:
auf dem Boden,
im Unscheinbaren,
bei den Kleinen,
bei denen, die „ganz unten unten“ sind,
bei den „Herunter-Gekommenen“.
Je länger ich hinschaue, mein Gott,
staune ich
über deine Größe im Kleinen.

Pater Heribert Arens



Impressum – Gemeindebrief der Evang. Kirchengemeinde Sersheim

Der Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Sersheim informiert über längerfristig relevante Dinge in unserer Gemeinde. Vor allem ist er aber natürlich ein Gruß an alle Gemeindeglieder. Er erscheint in einer Auflage von 1.700 Exemplaren. Verantwortlich im Sinne des Presserechtes ist für diesen Gemeindebrief Pfr. Johannes M. Rau, Sersheim. Bei ihm können auch die Bildquellen erfragt werden.

Wenn Sie Lust haben, am Gemeindebrief mitzuarbeiten, oder wenn Sie eine Anregung oder eine Frage haben, dürfen Sie sich jederzeit im Pfarramt melden: Tel. 33 95 5, Mail: Pfarramt.Sersheim@elkw.de.

Für alle kurzfristigen und wochenaktuellen Nachrichten und Termine verweisen wir immer auf das Sersheimer Blättle und auf unsere Homepage.

Unsere Homepage: www.evangelische-kirche-sersheim.de

Das Aktuellste wie die Termine der laufenden Woche, aber auch Grundsätzliches sowie unsere Gottesdienste (zum Online-Hören oder auch zum Nachhören), oder wichtige Kontaktadressen finden Sie auf der Homepage unserer Kirchengemeinde.



Unsere Kasualien

seit dem letzten Gemeindebrief

Hier würden die Kasualien stehen

Ein Veröffentlichung im Internet ist aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht möglich.

Die Angaben können nur in der Druckausgabe des Gemeindebriefes zur Verfügung gestellt werden.

Wir bitten um Verständnis.



Ganz bei Trost

Wir sind nicht trostlos unterwegs.
Auch wenn es manchmal fast so scheint.
Wenn unsre Kräfte nicht mehr reichen
und mancher zu versagen meint.
Wir sind nicht trostlos unterwegs.
Wir sind nicht mutterseelenallein.
Gott hat sich lang schon festgelegt,
er will an unsrer Seite sein.

Gott will uns trösten, wie eine Mutter tröstet.
Trösten in schwerer Zeit.
Er will uns gut tun und Liebe schenken,
Wärme und Geborgenheit.
Trösten in schwerer Zeit.

Wir sind nicht trostlos unterwegs
Auch wenn wir in die Knie gehn.
Wenn wir an unsere Grenzen stoßen
und uns nur um uns selber drehen.
Wir sind nicht trostlos unterwegs.
Wir sind nicht vaterlos allein.
Gott hat sich lang schon festgelegt ,
er will an unsre Seite sein.

Gott will uns trösten, wie eine Mutter tröstet.
Trösten in schwerer Zeit.
Er will uns gut tun und Liebe schenken,
Wärme und Geborgenheit.
Trösten in schwerer Zeit.

Zuflucht finden in den starken Armen.
Wie ein Kind vertrauen und nichts mehr tun.
Einfach nur gehalten werden, einfach nur geliebt.
Atem holen und zufrieden ruhn.

Gott will uns trösten, wie eine Mutter tröstet.
Trösten in schwerer Zeit.
Er will uns gut tun und Liebe schenken,
Wärme und Geborgenheit.

Text: Christoph Zehendner (nach Jesaja 58,6-11)
© 2014 Auf den Punkt, Siegen



Adventsfenster für ALLE in Sersheim

täglich um 18 Uhr (sofern keine andere Uhrzeit angegeben) an folgenden Orten:

- | | | |
|-----|-------------------------------------------------------------------|------------------------------------|
| 1. | Parkweg 17 | Fam. Stanko |
| 2. | Ev. Gemeindezentrum | Siebenbürger Abend => 17 Uhr! |
| 3. | Talstr. 44 | Neuapostolische Kirche => 17 Uhr! |
| 4. | Memelplatz 5 | Fam. Vögele |
| 5. | Vaihingerstr. 72 | Freiwillige Feuerwehr |
| 6. | Sedanstr. 18 | Ev. Methodistische Kirchengemeinde |
| 7. | Ev. Gemeindezentrum | Mädchen- Jungschar |
| 8. | Friedrichstr. 8 | Podologie Praxis Sersheim |
| 9. | Zur Schießmauer 16 | Fam. Peter und Fam. Henkenjohann |
| 10. | Ev. Gemeindezentrum | Flötenkreis => 17 Uhr! |
| 11. | Canaleserstr. 2 | Haus am Schlösslesbrunnen |
| 12. | Heckenweg 11 | Fam. Bronswijk |
| 13. | Zur Schießmauer 30 | Katholische Kirchengemeinde |
| 14. | Ev. Gemeindezentrum | Jungschar Klasse 3&4 |
| 15. | Sedanstr. 13 | Kulturwerkstatt Fr. Layher |
| 16. | Hölderlinstr. 2 | Fam. Hanke |
| 17. | Am Markt | Liederkranz & Pos´Chor => 17 Uhr! |
| 18. | Silcherstr. 5 | Fam. Kutz |
| 19. | Canaleserstr. 8 | Ev. Kindergarten => 17 Uhr! |
| 20. | Malerwinkel 17 | Fam. Abele |
| 21. | Schloßstr. 17 | Fam. Abele und Fam. Graner |
| 22. | Kandinskyweg 9 | Carmen R. Lorch und Familie |
| 23. | Treffpunkt: Am Markt | Waldweihnacht |
| 24. | Ev. Kirche Heiligabend-Gottesdienste um 15 Uhr, 17 Uhr und 22 Uhr | |

In der **Canaleserstr. 26** bei Fam. Selinger/Platzer kann man die ganze Adventszeit über eine Modelleisenbahnlandschaft sehen.

BITTE immer EINE TASSE UND EIN KLEINES WINDLICHT ZU DEN ABENDEN MITBRINGEN